

Frank Achtenhagen/Wolfgang Lempert (Hrsg.)

Lebenslanges Lernen im Beruf – seine  
Grundlegung im Kindes- und Jugendalter

Frank Achtenhagen/Wolfgang Lempert (Hrsg.)

# Lebenslanges Lernen im Beruf – seine Grundlegung im Kindes- und Jugendalter

Band 1:

Das Forschungs- und Reformprogramm

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

### **Die Herausgeber:**

Frank Achtenhagen, o. Professor für Wirtschaftspädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen. 1939 in Berlin geboren; 1963 Diplom-Handelslehrer (FU Berlin); 1965 Assessorprüfung; 1969 Dr. rer.pol. (FU Berlin); 1969-1971 Westf. Wilhelms-Universität Münster; seit 1971 in Göttingen; 1991 Dr. oec. h.c. (St. Gallen); 2000 Dr. phil. h.c. (Helsinki). U.a. Chairman der COST Action A11; Vorsitzender des Sachverständigenrates des Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel. Hauptarbeitsgebiete: Didaktik und Methodik des Wirtschaftslehreunterrichts und der betrieblichen Unterweisung; Berufsbildungsforschung.

Wolfgang Lempert, geb. 1930, nach dem Abitur Tischlerlehre, Ausbildung und Tätigkeit als Gewerbelehrer, Studium der Soziologie in Göttingen, hier 1961 Promotion, 1964 bis 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPI für Bildungsforschung, Berlin, 1967 Habilitation in Erziehungswissenschaft an der FU Berlin, hier 1972 bis 1995 außerplanmäßiger Professor, seit 1996 Lehrbeauftragter an der TU Berlin. Hauptarbeitsgebiete: Ausbildung und Sozialisation der Lehrlinge, Lehrabsolventen sowie ihrer Ausbilder und Lehrer, moralische Sozialisation im Beruf.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei  
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 978-3-8100-2747-4      ISBN 978-3-663-07684-1 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-663-07684-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

© 2000 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 2000.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Leske + Budrich, Opladen

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Kurzfassung des Berichts und des Programms „Lebenslanges Lernen“ .	11
<b>1. Vorbemerkungen: Akzente und Ziele dieser Schrift .....</b>	<b>19</b>
<b>2. Theoretische Überlegungen, empirische Befunde und pragmatische Vorschläge: Lebenslanges Lernen aus der Sicht der Lehr-Lern- Forschung, der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie verwandter Sozialwissenschaften.....</b>	<b>27</b>
2.1 Das Panorama: Lebenslanges Lernen als komplexes Erfordernis unserer Epoche .....	27
2.2 Der Fokus der Synopse und des Programms: Lernen in jungen Jahren als Grundlegung lebenslangen berufsbezogenen Lernens – ein Thema transdisziplinärer Reflexion, Empirie und Pragmatik .....	45
2.3 Präzisierungen, Begründungen und Folgerungen .....	48
2.3.1 Vermittlung von fundamentalen Kompetenzen und Orientierungen im allgemeinen Schulwesen .....	48
2.3.1.1 Anbahnung des lebenslangen Lernens in der Grundschule.....	49
2.3.1.2 Vermittlung von grundlegendem Fachwissen in den Sekundarstufen .....	51
2.3.2 Erwerb, Verwertung und Weiterentwicklung berufsbezogener Lernpotenziale in beruflichen Schulen und Wirtschaftsbetrieben.....	55
2.3.2.1 Individuelle Lernprozesse.....	56
2.3.2.2 Ziele und Wege berufsbezogener moralischer Entwicklung .....	67

2.3.2.3	Institutionelle Förderung I: Curricula für berufliches Lernen.....	71
2.3.2.4	Institutionelle Förderung II: Ausbildungs-, Arbeits- und Laufbahnstrukturen.....	80
2.3.3	Veränderung der Berufsrollen und Reform der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und Ausbildungspersonen .....	88
2.3.3.1	Das Desiderat: pädagogische Professionalisierung .....	89
2.3.3.2	Professionalisierungsdefizite .....	94
2.3.3.3	Vorschläge zur weiteren Professionalisierung.....	96
2.3.4	Kompensatorische Strategien – verbesserungsbedürftige Kooperationen .....	98
2.3.4.1	Zielerreichendes Lernen und partizipative praktische Projekte.....	99
2.3.4.2	Klinische Therapien von Lernbehinderungen und -blockaden .....	102
2.3.4.3	Lernwirksame Kooperationen: Lehrer und Eltern, Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe .....	104
2.3.5	Begrenzungen, Ergänzungen und Fallen .....	108
2.3.5.1	Zum Verhältnis von frühem und spätem Lernen .....	108
2.3.5.2	Berufsbezogenes und außerberufliches Lernen .....	114
2.3.5.3	Pathogene Fehlformen lebenslangen Lernens .....	116
<b>3.</b>	<b>Forschungs- und Reformaufgaben: Ein Programm zur Generierung, Überprüfung und Umsetzung theoretischer Annahmen über die Grundlegung lebenslangen berufsbezogenen Lernens.....</b>	<b>121</b>
3.1	Leitlinien.....	121
3.1.1	Methodologische Vorentscheidungen.....	121
3.1.2	Inhaltliche Akzentuierungen.....	126
3.2	Das Programm .....	128
3.2.1	Vorbemerkungen .....	128
3.2.2	Übersicht über die vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen .....	130
3.2.3	Einzelvorschläge zur Generierung und empirischen Überprüfung von theoretischen Annahmen durch Forschungsprojekte.....	131
3.2.4	Einzelvorschläge zur Umsetzung von empirisch bewährten theoretischen Annahmen in Reformmaßnahmen .....	140
3.3	Zur Prioritätensetzung und Projektauswahl .....	150
<b>4.</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>153</b>

# Vorwort

Der vorliegende Text gehört zu einer Reihe von fünf Bänden, die zwar zusammengehören, von denen aber auch jeder für sich gelesen werden kann. Denn die Kurzfassung des zusammenfassenden Berichts sowie des hierauf fußenden Forschungs- und Reformprogramms, das im Band 1 ausführlich beschrieben wird, wurde – als gemeinsames Resümee – auch den Bänden 2 bis 5 vorangestellt, die im übrigen Einzelbeiträge verschiedener Experten enthalten. Alle Bände betreffen ein aktuelles Thema: Die Notwendigkeit, zeitlebens zu lernen, sich immer wieder neue Kompetenzen anzueignen, auch Überzeugungen zu prüfen und zu revidieren, liegt angesichts der schnellen Veränderungen unserer heutigen Lebensverhältnisse auf der Hand. Das gilt gerade auch für berufliche Tätigkeiten und die erforderlichen Fähigkeiten und Orientierungen. Seit Jahrzehnten erscheinen deshalb immer neue Veröffentlichungen zu diesem Themenbereich - unter wechselnden Etiketten. Doch ganz gleich, ob von „éducation permanente“, „recurrent education“ oder schlicht von „ständiger Weiterbildung“ die Rede ist: Meist ist Ähnliches gemeint. Wir lernen nie aus, ja, es gibt im Laufe eines einzigen Menschenlebens immer mehr Neues zu lernen, und was früher bloße ‚Kür‘ gewesen sein mag, ist längst zum Muss geworden, wenn wir menschenwürdig überleben möchten.

Mit der zunehmenden Notwendigkeit permanenten Lernens geht aber zugleich die wachsende Möglichkeit einher, die eigenen Kräfte fortgesetzt weiterzuentwickeln. Diese Chance wird jedoch vorerst von verschiedenen Menschen sehr unterschiedlich genutzt. Das hängt einmal mit deren unterschiedlichen *objektiven* Lerngelegenheiten zusammen. Hierauf bezieht sich ein großer Teil der einschlägigen sozialwissenschaftlichen Literatur. Weitere Veröffentlichungen, auch Forschungs- und Versuchsberichte, sind den *subjektiven*, in der Kindheit und Jugendzeit zu entwickelnden Voraussetzungen des Lernens Erwachsener gewidmet, schließen diese zumindest in die Analysen ein. Dabei wird aber selten über deren Vorbildung nach Schuljahren und Schulabschlüssen hinausgegangen. Die Frage, was genau Hänsel und Gretel beizzeiten lernen sollten, damit Hans und Grete später aus eigenem Antrieb, weit-

gehend selbständig und verhältnismäßig leicht berufsbezogen lernen können, blieb weitgehend ausgespart. Das hing unter anderem damit zusammen, dass viele einschlägige Untersuchungen durch Spezialisten für Weiter- und Erwachsenenbildung ausgeführt wurden. In diesen Fachrichtungen spielten bisher weder lernpsychologische noch berufs- und wirtschaftspädagogische Gesichtspunkte eine besondere Rolle. So blieben die Kompetenzen und Motive, durch die selbstgelenkte berufsrelevante Lernprozesse ermöglicht, in Gang gesetzt und in Bewegung gehalten werden, weitgehend unterbelichtet.

Vor dem Hintergrund dieser Situation wurde aus dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (B 8196) im Sommer 1998 der Wunsch nach einem Forschungs- und Reformprogramm an einen der beiden Autoren herangetragen. Es sollte zum Thema „lebenslanges Lernen“ unter einer berufs- und wirtschaftspädagogischen Perspektive ein Konzept für ein Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung entwickelt werden, das einen finanziellen Rahmen von etwa 25 Millionen DM für ungefähr 25 Modellversuchs- und Forschungsprojekte abdeckte. Dabei sollten nicht wie bisher mehr oder minder willkürlich konzipierte einzelne, voneinander isolierte Modellversuche und Forschungsvorhaben projektiert werden, die wiederum relativ folgenlos zu ‚verpuffen‘ drohten; es ging vielmehr um ein gut begründetes, konsistentes und konzentriertes Programmkonzept, dessen Ausführung weitreichende politische und praktische Konsequenzen zu legitimieren, ja dringend nahelegen versprach.

Die zwei Autoren prüften daher zunächst stichprobenweise die Bestände vorliegender einschlägiger Literatur und fanden die skizzierten Annahmen über den defizitären Forschungsstand, die sich mit den Vermutungen der Auftraggeber deckten, größtenteils bestätigt: Die vorliegenden Befunde erschienen allzu vage und disparat, diskrepant und partikular, als dass sie sich in ein umfassendes, zusammenhängendes und detailliertes Reformprogramm hätten umsetzen lassen. Deshalb musste versucht werden, das Problem des lebenslangen Lernens in einer neuartigen Weise anzugehen, die mehr Erfolge versprach.

Ein wichtiges Ergebnis dieser ersten Literatursichtung war der Nachweis, dass zumindest auf den Gebieten, die den Verfassern aufgrund ihrer eigenen Forschungen vertraut waren, relevante Forschungsstandards häufig nicht beachtet und einschlägige Untersuchungsbefunde vielfach nicht rezipiert worden waren. Daher beschlossen wir, das Feld neu zu vermessen, und baten eine Reihe von Sozialwissenschaftlern sowie einige andere Experten, die für die genannten Bereiche – Lehr-Lernforschung, Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie weitere relevante Spezialgebiete – als besonders sachverständig galten, Gutachten zu 33 verschiedenen Facetten des lebenslangen Lernens zu verfassen. Auf dieser Basis sowie vor dem Hintergrund eigener Untersuchungen erstellten wir dann bis zu einem vereinbarten Termin (Ende Februar 1999) einen zusammenfassenden Bericht sowie jenes Modellversuchs- und

Forschungsprogrammkonzept, die der Band 1 unserer Buchreihe enthält. Zuvor war ein erster Entwurf des Berichts und des Programms dem Auftraggeber aus dem Bundesministerium, Vertretern der Länder sowie den Gutachtern zugesandt, mit diesen diskutiert und aufgrund der Diskussion sowie schriftlichen Rückmeldungen überarbeitet worden.

Gegen das vorgelegte Programm regte sich – für die Autoren durchaus überraschend – Widerstand im Bundesministerium sowie bei den entsprechenden Behörden einiger Länder. Vor allem aber protestierten Experten und Interessenten der Bereiche Erwachsenen- und Weiterbildung. Nach ihren Interventionen bei zuständigen politischen Instanzen wurden drei Gegengutachten in Auftrag gegeben und erstellt. Sie bestätigen teils explizit, teils implizit (durch vage Ausführungen beziehungsweise fehlende Stringenz) unsere Kritik an der mangelnden oder zumindest mangelhaften Beachtung wissenschaftlicher Standards und vorliegender Befunde sowie an dem Fehlen wünschenswerter weiterer Forschungen zu wesentlichen Aspekten des lebenslangen Lernens. Dadurch demonstrieren sie so überzeugend die Notwendigkeit einer Neukonzeption, dass wir sie gerne als Belege für unsere Beschreibungen und Empfehlungen mit in die publizierten Bände aufgenommen hätten.

Politisch aber setzten sich die Gegner unseres Ansatzes durch: Unser Programm wurde durch ein anderes ersetzt, dessen (anonyme) Autoren sich zwar sogar vorrangig auf unser Konzept berufen, aber wiederum all jene Schwächen erkennen lassen, auf deren Überwindung unser Ansatz zielte: Indem diese „Programmbeschreibung für das BLK-Modellversuchsprogramm „Lebenslanges Lernen“ ([http://www.blk-bonn.de/mv-lebenslanges\\_lernen.htm](http://www.blk-bonn.de/mv-lebenslanges_lernen.htm))

- großenteils vergleichsweise pauschal, wenig detailliert auf einer relativ abstrakten Ebene formuliert ist und damit wiederum ziemlich unverbindlich bleibt
- und indem sie weiterhin zwar zusätzlich notwendige organisatorische Überlegungen einschließt,
- spezielle industriesoziologische, psychologische sowie lern- und bildungstheoretische Gesichtspunkte aber weitgehend ausklammert
- und sich erneut stärker den Fragen beruflicher Weiterbildung und damit dem Lernen im Erwachsenenalter zuwendet,

verfehlt sie die Pointen *unserer* Konzeption.

Die Verfasser sind trotz der Ablehnung ihrer Vorschläge durch zuständige politische Instanzen nach wie vor von der Vorzugswürdigkeit der hier vorgelegten Empfehlungen überzeugt. Durch die Veröffentlichung aller zugehörigen Texte möchten wir zumindest *dazu* beitragen, die bisherige, einseitig geführte Diskussion über das „lebenslange Lernen“ anzureichern, sie vielleicht auch zu versachlichen. Dass wir unser Konzept hier vorstellen und damit in die sozialwissenschaftliche und bildungspolitische Debatte einbringen, mag uns manchen der Leser und Leserinnen als unverbesserliche Optimisten

erscheinen lassen – was stimmt; denn wir sind weiterhin von der Kraft unserer Argumente überzeugt!

Danken möchten wir zu allererst den Autorinnen und Autoren jener 33 Gutachten, auf denen unser Programmkonzept fußt. Sie haben uns nicht nur eine erste Fassung ihrer Texte relativ kurzfristig und trotz häufig erheblicher anderweitiger Belastungen erstellt, sondern ihre Erstfassungen zum Teil auch noch erheblich überarbeitet. Weiterhin bedanken wir uns bei all denen, die uns besonders während der beiden hektischen Phasen redaktioneller und technischer Abschlussarbeiten zuerst einer internen Version und später der Druckfassung der gesamten Buchreihe geholfen haben. Hier sind vor allem die Damen Anke Moeller und Christel Schikora zu nennen.

Das Gesamttableau der fünf Bände sieht wie folgt aus:

Band 1: Das Forschungs- und Reformprogramm

Band 2: Gewerbliche Wirtschaft, Gewerkschaft und soziologische Forschung

Band 3. Psychologische Theorie, Empirie und Therapie

Band 4: Formen und Inhalte von Lernprozessen

Band 5: Erziehungstheorie und Bildungsforschung

Göttingen/Berlin, im Mai 2000

*Frank Achtenhagen  
Wolfgang Lempert*